

## 250 Jahre Sebastianus-Reliquie in der Peterskirche zu Bruchsal

Am 13. Januar 1749 schenkte der speyerische Landesherr, Kardinal Franz Christoph von Hutten, der Peterskirche zu Bruchsal Reliquien des heiligen Sebastian. In einem Protokoll

heißt es: „damit durch die Fürbitt des Heil. Sebastian die Stadt Bruchsal und das ganze Land von allem Übel, absonderlich von giftigen Kranckheiten verschont werde, wozu wir auch ein eigenes Reliquarium von Silber haben verfertigen lassen“.

Dieses prächtige Rokokowerk mit dem vorzüglich modellierten Heiligen als Griff, am Fuß ein auf Porzellan gemaltes Medaillon mit dem Wappen Speyer-Weißenburg-Hutten, ist ein Werk des Augsburger Gold- und Silberschmiedes Franz Thaddäus Lang. Dieser stammte aus Schwaz in Tirol und ist in Augsburg 1773 gestorben. In Augsburg war das Zentrum der Gold- und Silberschmiede.

Wer war dieser Sebastian, nach dem auf der ganzen Welt unzählige Kirchen und Kapellen benannt sind? Er lebte im 3. Jahrhundert in Rom und war Soldat bei dem brutalen Kaiser Diokletian. Als der als Christenhasser bekannte Kaiser eines Tages erfuhr, daß der von ihm so geschätzte Sebastian gläubiger Christ war, ließ er ihn an einen Pfahl binden und von numidischen Bogenschützen mit Pfeilen durchbohren. Da Sebastian jedoch nicht tot war, pflegte ihn eine Christin namens Irene wieder gesund. Danach ging Sebastianus erneut mutig zu Diokletian und beschuldigte ihn seiner Verbrechen. Der Kaiser ließ ihn daraufhin in den Circus von Rom abführen und von Soldaten mit Stöcken zu Tode prügeln. Dies soll am 20. Januar des Jahres 288 geschehen sein. Die Leiche des Märtyrers wurde in die Cloaca Maxima



Silbernes Sebastianusreliquiar des Rokoko aus der Kirche St. Peter zu Bruchsal

Hubert Münkel, Bruchsal

geworfen. Von dort barg sie die Christin Lucina und bestattete Sebastianus in einer Katakombe an der Via Appia.

Schon im 4. Jahrhundert wurde darüber eine Kirche gebaut. Die Verehrung des Sebastian als Pestpatron geht darauf zurück, daß eine Pestepidemie in Rom im Jahre 680 erlosch, nachdem seine Gebeine durch die Straßen getragen worden waren. Sebastianus ist einer der 14 Nothelfer. Verehrt wird er auch als Patron der Schützen, Soldaten und der Sterbenden. Selbst bei Viehkrankheiten wurde er als Helfer angerufen.

So kam die Sebastianus-Verehrung schon sehr früh auch nach Deutschland und fand hier weiteste Verbreitung. Im Bruchsal des Jahres 1698 ist in der damaligen Heiligenrechnung eine Geldstiftung für eine Sebastianus-Kerze erwähnt. Das Fest des Heiligen war unter den Fürstbischöfen ein gesetzlicher Feiertag und wurde erst um 1783 unter August von Limburg-Styrum auf den nächstfolgenden Sonntag verlegt. Ferner gab es in früheren Jahren die Sebastianus-Oktav, eine Verehrung des Heiligen, die eine ganze Woche in Form von Gottesdiensten und Andachten gehalten wurde. Daß dem heiligen Sebastian in der Peterspfarre eine große Verehrung zuteil wurde, sieht man daran, daß in der Peterskirche während der Jahre 1754/55 durch den Bildhauer und Stukkateur Johann Michael Feichtmeier ein Seitenaltar in Stuckmarmor für Sebastianus errichtet wurde. Ebenso schuf Josef Mariano Kitschker 1910 im westlichen Seitenschiff ein Deckengemälde mit dem Bildnis des Heiligen.

Und sehr oft ruft uns die Sebastianusglocke, eine der fünf 1745 in Würzburg von Johann Adam Roth gegossenen Bronzeglocken, zu Gebet und Gottesdienst. Weiter zeugt ein 1906 im Gewann „Au“ von dem Konditormeister Schmider errichteter Bildstock mit dem Gebet von der tiefen Verankerung in der Volksreligiosität:

*„Heiliger Sebastian  
Laß uns deine Hilfe erreichen  
Sonderlich bei unserm Tod  
Zeig uns Armen  
Dein Erbarmen  
Bitt für uns den höchsten Gott“.*

In der St. Peterskirche zu Bruchsal wurde dieses Jahr am Sonntag, dem 24. Januar, um 18 Uhr die Sebastianusandacht feierlich gehalten.

Abschließend soll in Auszügen ein Gebet wiedergegeben werden, das früher zur Verehrung des heiligen Sebastian am 20. Januar vorgetragen wurde. Wie das Anagramm in seinen lateinischen Einleitungssätzen erkennen läßt, stammt es aus dem Jahre 1766 und erinnert an das hundertjährige Erlöschen einer Seuche – wahrscheinlich der Pest – im Hochstift Speyer. Wie das 1514 errichtete Pestkreuz auf dem Bruchsaler Friedhof (mit der Aufschrift: „*Bittent Gott für luft [d. h. unser] Geschlecht und für die arme sel*“) ist auch dieses Gebet ein Dokument dafür, daß einst die Pest und andere Seuchen im Bruchsaler Raum reiche Ernte hielten.

## *Invitatorium*

*Zur Metten und Laudes  
an*

*Eine Löbl[iche] Residenz=Statt  
Bruchsal*

*Bey Gelegenheit des, von wegen  
hundertjährigen*

*Abwendung der Pest,*

*Angestellten Jubel= und*

*Dank=Fests*

*intoniret*

*per*

*Hebdomadarium. B. W.*

*VenIte CJVes!*

*JVbJLeMVs*

*Deo SaLVtarJ nostro*

*per annos Psalm 94 D.*

*bJs qVJnqVagJnta*

*hVJV's VrbJs*

*a*

*peste*

*PraeserVatorJ.*

Steht auf Ihr Brußler! Kommt! laßt uns heut  
 Jubel singen!  
 Laßt unß dem großen Gott, statt opfer, Hert-  
 zen bringen!  
 Der Zins ist leidentlich für so geraume Zeit  
 Alß Ihr das Capital schon würrklich schuldig  
 seydt!  
 Fragt nit: Quo titulo? wann ich auch würde  
 schweigen  
 So schrie vom Peters=Berg ein Hauf beredter  
 Leichen  
 I:Die nun im Frieden ruhn:I daß schon vor  
 hundert Jahr  
 Beynah die gantze Statt dem Tod verpfändet  
 war.  
 Dem Tod? Ja, Ja! dem Tod! dem ärgsten Men-  
 schenfeinde  
 Der stunde damahls auf und schlug die  
 Gemeinde  
 Mit Pest und Prest I:Er that als ein bereiter  
 Knecht  
 Der göttelichen Rach:I kein Alter, kein  
 Geschlecht  
 Noch Kunst, noch Artzeney kont dessen strei-  
 chen wehren  
 Vergeblich klagte Mann, vergebens flossen  
 Zähren  
 Des Himmels reger Zorn betriebe seinen  
 Schritt  
 Von Hauß zu Hauß es hieß: Der Tod nimmt  
 alles mit.  
 Was würden wir unß wohl beyso gestalten  
 Sachen,  
 I:Gott wend es von unß ab:I für Muth und  
 Hoffnung machen?  
 Die Felder wurden öd I:man baute sie nicht  
 mehr:I  
 Die straßen ohne Volk, ja selbst die häußer  
 leer  
 Wo sonst aus fensteren nur Holde Kinder  
 schauten  
 Da wuchsen Neßlen vor, unkraut und Holder-  
 stauden.  
 Und wie betrübt ließ es, wer hätt es nit bedau-  
 ert?  
 Alß mann an manchem Hauß und Thür und  
 Thor Vermaurt?  
 Da Vatter, Mutter, Kind sambst allen  
 haus=Trabanten

In ihren wohnungen zugleich die Grabstatt  
 fanden.  
 Glück ware es, groß glük! des mann heut nicht  
 mehr acht  
 Wann denen sterbenden, bevor der Leib Ver-  
 schmacht,  
 Der Seel ein priester noch mit lauffen und  
 mit rennen  
 Auf ihre weitereiß ein weegzehr bringen kön-  
 nen.  
 Lebtwohl! . . . behüt euch gott! . . . laßt uns  
 zusammen betten  
 Daß Gott unß diese Nacht vor jähem Todt  
 woll retten.  
 Diß war der Abends:Gruß; und Morgens:  
 Lebt ihr noch?  
 Ja, Gott sey Lob und Dank! ich lebe zwar! . . .  
 Jedoch  
 Hat mir, das Gott erbarm! eh ich es konnte  
 wissen,  
 Der Tod von meiner Seit den Mann, und  
 Kind, entrissen.  
 So! so! und schröcklicher hatte zur selben  
 Zeit  
 Das liebe Vatterland eine beschaffenheit  
 Doch der Gerechte Gott straft so der Men-  
 schen Sünden,  
 Daß in der züchtigung sie Milde noch emp-  
 finden.  
 Halt ein! sprach er zum Tod: und wüthe wei-  
 ter nicht  
 Die Büßer haben gnad vor meinem Ange-  
 sicht;  
 Sie Leben! Alsobald, was schon halb Tod  
 gewesen  
 Fing augenblicklich an, anwieder zu gese-  
 sen.  
 Von diesem Zeit-punct her I:Es sind nun hun-  
 dert Jahr:I  
 Hat Gott von unßrer Statt dergleichen Tods-  
 gefahr  
 Barmhertzig abgewandt, da sonst an vielen  
 orten  
 Das Volk dem Tausent nach hinweggeraffet  
 worden.  
 [. . .]  
 Ja Herr wir lieben dich, wir danken deiner  
 Güte,  
 Und bitten flehentlich: Uns fernerhin behüte.

(Dieses Gedicht wurde erstmals abgedruckt in: „Bruchsaler Zeitung“ vom 22. Oktober 1907).

Anschrift der Autoren:  
 Karl Eichhorn  
 Falkenweg 6  
 76646 Bruchsal

Hubert Münkcl  
 Vogelsteige 4  
 76646 Bruchsal